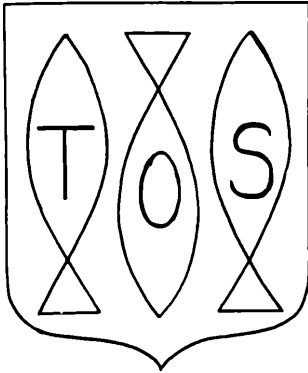


F. Pichler, Steyr:

Andere Länder — gleiche Sitten!

(Sportfischer binden sich an strenge, selbstgewählte Grundsätze)

Es war im Mai vorigen Jahres, als ich das Zeichen „TOS“ zum ersten Male sah. Es ist in drei stilisierte Fische eingefügt, ungefähr in dieser Form:



Ich weilte zu dieser Zeit an der Gmundener Traun, dem internationalen Treffpunkt der Sportfischer. An der Eingangstür der bekannten Sportfischerpension „Marienbrücke“ prangte das „TOS“-Zeichen. Es ist müßig zu betonen, daß meine Neugierde bald das „Was, Wo und Wie“ herausgefunden hatte. Dieses dem geehrten Leser mitzuteilen und nahezubringen, ist der Zweck dieses Artikels.

TOS bedeutet: Truite — Ombre — Saumon, also aus dem Französischen übersetzt: Forelle — Äsche — Lachs. Es soll jedoch die Salmoniden im allgemeinen umfassen. Im übrigen ist TOS eine nationale französische Organisation: „Association de Protection des Salmonides“ Also Nationale Organisation zum Schutze der Salmoniden. Sie wurde zu Beginn des Jahres 1963 von prominenten Franzosen ins Leben gerufen. Prominent ist in diesem Falle doppeldeutig, denn diese Leute sind es sowohl in fischereilicher als auch in finanzieller Hinsicht. Das Hauptziel der Vereinigung ist im Titel schon deutlich enthalten; es muß, so glaube ich, nicht näher erläutert wer-

den. Interessant und aufschlußreich sind jedoch die Methoden, die für die Verwirklichung des Zieles in Anwendung kommen.

Die Organisation nimmt jeden Bewerber auf, der die nachfolgend angeführten Bedingungen erfüllt:

a) Er hat einen Jahresbeitrag von 30 NF (ca. öS 180.—) zu entrichten.

b) Er hat, um seine Aufnahme zu ermöglichen, zwei als fair und anständig anerkannte Sportfischer oder sonst der Fischerei nahestehende Personen namhaft zu machen, die für ihn bürgen.

c) Er hat folgende 6 Punkte mit seiner Unterschrift zu bestätigen:

1. Ich fische zu meinem Vergnügen und werde niemals meine Beute verkaufen.
2. Ich respektiere bedingungslos die jeweiligen Fischereigesetze und alle Bedingungen über Art und Ausführung meines Sports.
3. Ich beschränke meine Beute auf das unbedingt Notwendige und begnüge mich mit wenigen Fischen.
4. Ich setze alle Fische, die nicht das vorgeschriebene Maß haben, wieder in das Wasser zurück, ebenso jene, die dieses erst knapp überschritten haben.
5. Ich lehne es ab, in Flüssen erster Ordnung (Hauptbestand Salmoniden) mit derlei destruktiven Mitteln wie Spinnangel — Wurm — Köderfisch — Glaskugel — Lachseiern usw. zu fischen, auch wenn diese Mittel gestattet sind.
6. Ich verpflichte mich, heute wie morgen, stets für die faire und anständige Fischerei einzutreten und in diesem Sinne propagandistisch zu arbeiten.

Diese sechs Punkte sind gleichzeitig auch die Hauptbestandteile der Statuten der TOS.

Die Franzosen versuchen also eine Verbesserung der Fischerei in erster Linie beim Fischer selbst zu erreichen. Dieser ist das erste und letzte Glied in einer Kette, er muß selbst in Ordnung und sauber sein, dann wird sich das auch auf seine Gewässer auswirken. Daß er in vielen Fällen machtlos der Zer-

störung wird zusehen müssen, kann und darf seine ständigen Bemühungen nicht beeinflussen. Er muß unter allen Umständen Beispiel für andere sein.

TOS gibt eine eigene Zeitschrift heraus, die vierteljährlich erscheint. In dieser nehmen die üblichen Clubnachrichten und Annoncen nur einen sehr geringen Raum ein. In der Hauptsache dient das Blatt dazu, die immer häufiger werdenden Zerstörungsfaktoren an den Flüssen und Bächen anzuprangern. Also, es wird über Dinge berichtet, für die Tageszeitungen im allgemeinen nicht viel Platz übrig haben, und man scheut sich auch nicht, in Verbindung mit den Berichten die Namen jener Leute zu nennen, die für Abwässer, Verbauungen u. dgl. verantwortlich zu machen sind.

Es wird wahrscheinlich vielen Lesern bekannt sein, daß die Fischereiverhältnisse in Frankreich keinen Vergleich mit denen bei uns aushalten. Man schätzt, daß es in Frankreich ca. 4 Millionen Fischer gibt, aber nur sehr, sehr wenige Salmonidenwässer. Wie gut kann man also verstehen, daß man alle Kraft daran setzt, das Wenige zu schützen. Das ist in groben Umrissen Sinn und Zweck der TOS. Ein Beispiel auch für uns in Österreich, die wir es vorläufig noch besser haben.

Dr. H e m s e n

Einige Fragen zur Aalwirtschaft

Bekanntlich ist der Aal in den österreichischen Gewässern praktisch nicht heimisch, da die Aalbrut — die Glasaale — aus dem Atlantik mit dem Golfstrom an die europäischen Westküsten anschwimmen und dann in die Flüsse aufsteigen; zu diesen Westküsten müssen wir auch die Küsten der Binnenmeere rechnen, also von Ostsee und Mittelmeer, mit Ausnahme des Schwarzen Meeres: Das Donaugebiet ist damit für die Aalbrut nicht zu erreichen. Vereinzelt sollen allerdings Aalzüge an der türkischen Schwarzmeerküste ankommen. Die unmittelbare Folge davon ist, daß unsere Gewässer ausschließlich auf eine künstliche Bestockung mit Glas- oder Satzaalen angewiesen sind; eine weitere

Als mir das alles zur Kenntnis kam — es war, wie gesagt, im Mai vorigen Jahres —, da konnte ich einen gewissen Stolz nicht ganz unterdrücken, und zwar aus folgendem Grund: Im Jahre 1961 gründeten einige junge Sportfischer in Steyr den „Casting-Club Steyr“. Die Hauptstatuten dieses Clubs decken sich fast wortwörtlich mit jenen der TOS, besonders die sechs genannten Punkte sind dieselben. Ebenso wird die Aufnahme in den C. C. Steyr an die gleichen Bedingungen geknüpft. Und das alles völlig unabhängig voneinander.

Naturgemäß hat dieser kleine Club in Steyr nicht die finanziellen Möglichkeiten der TOS, noch kann er auf so prominente Mitglieder hinweisen; seine Ziele aber sind die gleichen und werden von den Mitgliedern mit Eifer propagiert. Um seine Verbundenheit mit der Idee der TOS zu zeigen, hat der C. C. Steyr die Mitgliedschaft bei der französischen Organisation erworben. Dies ist eine selbstlose Geste, die nur beweisen will, daß uns alle ein gemeinsamer Gedanke bewegt:

Der Schutz unserer Gewässer und die Ausübung einer sauberen und fairen Fischerei.

Folge allerdings ist die: unsere Fischer haben wenig Übung im Aalfang, kennen seine Gewohnheiten in den neuen Wohngewässern schlecht oder gar nicht und stellen daher oft mit nur wenig Berechtigung fest, daß in irgend einem Gewässer, das zwar nicht teuer mit Glasaalen besetzt wurde, doch keine Aale vorhanden seien. Vielfach steht der hiesige Gewässerbewirtschafter dem Aal — mißtrauisch gegenüber, weil er einem anderen heimischen Fisch Konkurrenz machen könnte. Dies ist insoferne nicht ganz unberechtigt, als der heimische Fisch — und wenn es auch manchmal nur Aitel oder Näslinge sind — doch noch ihren Markt haben, während

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichs Fischerei](#)

Jahr/Year: 1964

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Pichler E.

Artikel/Article: [Andere Länder - gleiche Sitten! 93-94](#)